

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784**

10.9.1784 (Nr. 109)



Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Brüssel, vom 14 Aug.

Herr van der Perre, einer von den Commissären der Herren Generalsstaaten, soll dem Vernehmen nach unsere Stadt nächstens verlassen, und als Gesandter der Republik nach London gehen; ein Mann, der nebst Reichthum die schönsten Eigenschaften besitzt. Folgende Handlung hat ihm hier viel Ehre erworben. Da man alle Thore unserer Stadt, so wie die übrigen Festungswerke, abgetragen hat, so haben hiedurch auch die Pförtner ihren Unterhalt verlohren, von denen jüngst einer ebenfalls van der Perre genannt, sich als ein Namensgenosse an gedachten Bevollmächtigten wandte. Als jener die Frage, ob er gleichfalls van der Perre heiße, mit Ja beantwortet hatte, sagte der Herr Gesandte: „Ich glaube selbst, daß wir Bekannte sind; meine Familie stammt wirklich aus Brüssel, und ich wollte weiten, daß wir Anverwandte sind.“ Da der Pförtner nicht wußte, wie er sich dabey benehmen sollte, äußerte sich der Herr van der Perre zuletzt: „Da ich versichert bin, daß wir Bekannte sind, so ist es unnöthig, daß ich anderwärts Hilfe für ihn suche, und er soll, statt dessen, von mir eine jährliche Pension von 1500 Gulden genießen; ist er damit zufrieden?“ Auf diese Weise fand der Bedrängte nicht nur Unterstützung, sondern hatte auch noch den Trost, daß der reiche und vornehme Mann sich seines armen Anverwandten gar nicht schämte.

Venedig, vom 25 Aug.

Dieser Tagen in ein von unserm Gesandten in Wien mit wichtigen Briefen an den Senat abgeschickter Courier angekommen, die auf unsre Irrungen mit Holland Bezug hatten. Seit dem verlautet, die Republik Holland habe erklärt, daß, nachdem jetzt die Zeit, welche zu einer gütlichen Uebereinkunft festgesetzt worden, fruchtlos verstrichen, die Generalsstaaten nun

an nichts mehr gebunden sein wollten und zur unmittelbaren Ausübung der Repressalien fürzuschreiten gedächten. In dem Rath der 5 Savi wurde hiezu über viel und lang gestritten; weil aber die Stimmen sich nicht vereinigen konnten, so wird jeder seine Meinung vor dem versammelten Rath äußern, welcher sodann entscheiden wird, ob Recht und Politik erheischen, sich mit Holland in baarem Geld abzusinden, oder dessen Drohungen Gewalt entgegen zu setzen. Der vernünftigere Theil des Senats, welcher einsieht, daß ohne Land- und Seemacht, auch ohne Geld kein Krieg geführt werden kann, wird gewiß für das erste stimmen. Man sieht alhier täglich einer Verordnung von dem hohen Rath entgegen, mittelst welcher die hiesigen Nobili aufgemuntert werden sollen, ihre Baarschaft in die Handlung zu schießen und sich mit derselben bekannt zu machen. Denjenigen, welche sich dazu anschicken, sollen Ehrenstellen und ansehnliche Bedienstungen zugesandt werden. Die leidige Pestenche hat nicht nur zu Spalatro, sondern auch in dem benachbarten Türkischen Gebiet nachgelassen. In gefolg dessen ist es nunmehr den Türkischen Karavanen erlaubt, das Venezianische Dalmatien zu betreten; gleichwohl werden sie von Detaschementern Truppen begleitet und dürfen ohne solche, weder ihr Vieh, noch ihre Waaren käuflich absetzen. Das Gerücht hatte sich alhier verbreitet, daß die Pest auch zu Tunis herrschte. Dem Ritter Emo, Befehlshaber von unserm wider dieses Raubnest bestimmten Geschwader, war bereits die Nachricht zugefertigt worden, damit er sich solchemnach mit seiner Schiffarmee richten könnte; allein, die Väter von der Mission haben über Livorno Briefe aus Tunis vom 2ten dieses mit der Anzeige erhalten, daß allda keine Spur von der Pest vorwaltete; zu gleicher Zeit hoffte auch der Dey, sich mit den Venezianern

zu verstehen und dem Ritter Emo bey seiner Ankunft Friedensvorschläge zu thun, auf daß ihrer Handlung und Wohlmannschaften durch den Friedensbruch kein Nachtheil aufstossen möchte. Die Bedingungen, unter welchen sich Emis mit uns verstehen will, sollen so beschaffen seyn, daß der Ritter Emo dieselbe vernünftig annehmen werde.

Wien, vom 28 Aug.

Der Großherzog von Toskana hat an Se. Kayserl. Maj. geschrieben und um Getraid-Anshilfe gebeten, indem ein gänzlicher Miswachs in dem Toskanischen daran sey. Der Monarch hat sogleich Befehl gegeben, eine Ausfuhr von Korn und Weizen zu eröffnen. Se. Maj. haben am 17. d. das im neuen Gebährhause zuerst gebohrne Kind durch Dero Oberstallmeister in Ihrem Namen über die heil. Tausche heben lassen. Es erhielt den Vornahmen Joseph, und den Zunahmen Zweiter. Die Mutter, welche ein verunglücktes Stubenmädchen ist, erhielt zum Eingebinde 100 Dukaten.

Aus dem Brandenburgis. vom 28. Aug.

Briefe aus Warschau versichern uns, die Kayserinn Rußlands habe den von unserm Monarchen vorgeschlagenen letzten Vergleichsentwurf mit der Stadt Danzig genehmigt. Ihre Kayserl. Majstat haben diesen Entwurf Allerhöchst ihrem Botschafter in Warschau, Grafen von Stachelberg, zugefertigt, um mit dem dasigen K. Preussischen Residenten, Herrn von Buchholz, die letzte Hand daran zu legen. In diesem Plane ist nichts geändert, außer, daß man die Beifügung zweier Artikel verlangt, worüber man noch zu Warschau in Unterhandlung steht, an deren Erfolg man jedoch nicht im mindesten zweifelt. Vermuthlich wird der Vertrag gleich nach seiner Unterzeichnung bekannt gemacht, und erst alsdann kann man die wahren Umstände dieser so langwierigen Unterhandlung einsehen, wovon dem Publikum bisher meistens unächte oder doch sehr unvollkommene Nachrichten in die Hände gekommen.

Unheim, vom 30 Aug.

Die Staaten von Geldern haben bey ihrer letzten Versammlung die Angelegenheit des Herzogs von Braunschweig noch verschoben. Noch ist ihre alte Reizung gegen diesen im Dienst der Republik grau gewordenen Feldmarschall noch nicht erkalter und es heißt, sie hätten ihm wirklich eine Feststätte in ihrer Provinz zum künftigen Aufenthalt angebothen. Die Forderungen des Kayfers machen viel Aufsehen und Unruhe. Man weiß, wie standhaft und entschlossen dieser Monarch zu Werk geht. Es ist ihm hauptsächlich um Eröffnung und Freyheit der Schelde zu thun, eine Forderung, die in den Augen der Republik wich-

tiger ist, als einige Millionen. Indessen merkt ein gewisser Schriftsteller an: die zum gewaffneten Neutralitätsbund getretenen Mächte, welche die Meer mit ihren Schiffen bedeckt, um die Freyheit derselben zu handhaben, würden jetzt nicht zugeben, die Freyheit dieser Freyheit zu berauben. Doch glaubt er, die Wiederherstellung der Handlung in den Oesterreichischen Niederlanden würde den Handel der Stadt Amstern nicht sehr kränken, darin sind wir aber nicht seiner Meinung.

Paris, vom 30 Aug.

Ihre Maj. die Königin kehrten gestern nach Trianon zurück: der König aber geht diesen Nachmittag nach Compiègne, allwo Se. Maj. bis Mittwoch verbleiben werden. Die Königin bedienet sich wegen hoher Schwangerschaft keiner Kutschen mehr. Alle Minister verlassen ebenfalls Versailles, und der Herr von Castries, Minister des Seewesens, begiebt sich nach Havre und Cherbourg zur Besichtigung der in diesen Seehäfen vorgenommenen Arbeiten. Der Herr Graf von Dels hat am St. Ludwigsfest dem König wie die andern Prinzen und Grafen, aufgewartet. Es ward diesem Prinzen mit außerordentlicher Freundschaft und Hochachtung begegnet. Er hat dem König viel schönes von unsern Kriegsvölkern gesagt und besonders das Jägercorps gerühmt. Er setzt hinzu, daß die Französischen Truppen so wohl unterrichtet und in Ansehung der Sitten, Zucht, Ordnung und Unterthänigkeit so viele Vorzüge besäßen, als irgend eine Mannschafft in Europa; nur fehle es an einer größern Anzahl von Unterofficieren und die auch ein wenig mehr unterrichtet wären. Zu Port-au-Prince, der Hauptstadt der Insel St. Domingo, war eine große Feuersbrunst, wobey viele Magazine mit altem Vorrath verzehret worden. Der Parlaments Präsident von Ay hatte sich auf seiner Flucht zu mehrerer Unkenntlichkeit in eine Uniform gekleidet. Zum Unglück für ihn ist das Schiff, worauf er nach Genoa und von da nach einem andern Welttheil segeln wollte, durch widrigen Wind an die Spanische Küste getrieben worden. Zween Matrosen stiegen an das Land, um etwas Gemus und sonstigen Vorrath einzukaufen. Sie giengen nach Grimaud, welcher Ort dem Herrn von Castellane, dem Vater der unglücklichen erkrankten Präsidentin gehört. Dort hörten sie von nichts, als von diesem Mord erzählen, von der Flucht des Mörders, die derselbe nicht anders als mit einem Schiff vorgenommen haben könne, dabey beschriebe man ihn so genau, daß die Bootsknechte große Augen machten; kurz sie plauderten. Als bald wurden Anstalten gemacht, den Reisenden mit gewaffneter Hand

zu holen. Als sie an die See kamen und das Boot  
 schlugen, merkte der Präsident sogleich Unrath, ließ  
 die Ankerthauen des Schiffes entwehen lassen und das  
 Schiff segelte fort. Dieses bestrafte die Verfolger noch  
 mehr. Die Bootsknechte sagten, daß er nicht entgehen  
 könnte, indem das Schiff zu Lissbon anhalten müßte,  
 um dort etwas einzuladen. Der Borgang wurde dem-  
 nach auf der Stelle nach Air berichtet, von da ein  
 Erlaß eher als das Schiff zu Lissbon eintraf.

Paris, vom 31 August.

Es ist dem Herzog von Chartres gelungen, den  
 Besitz des Palais Royal, welcher bisher nur als Le-  
 hen oder Appanage von dem Hans Orleans bebesen  
 worden, durch königliche Gnade und Güte als eigen-  
 thümlichen Besitz zu erhalten, so daß er nun damit  
 nach Wohlgefallen als mit anderm Eigenthum schalten  
 und walten kan. Morgen sollen die Königl. Gnaden-  
 briefe, welche ihm darüber ausgefertigt worden, bey  
 dem Parlament registriert werden. Man hat dem  
 Prinzen Heinrich zu Ehren die gleiche Feuerlichkeiten  
 und Feste veranstalten wollen, welche dem König in  
 Schweden gegeben worden; allein dieser wie Antonin,  
 Held und Philosoph in einem, hat sich dieselbe verboten  
 die Königin allein ist ausgenommen, welche ihm in  
 Dero Favorit Lustschloß dem kleinen Trianon ein Fest  
 geben wird und zwar den 1sten September, den  
 Anfang wird die Oper des Dardanus machen, zu  
 welcher Sachini eine neue Musik gesetzt hat; darauf  
 wird ein Ball folgen und diesem Beicuchungen durch  
 Reverberation oder Widerschein, eine ganz neue Erfin-  
 dung. Als letztern Samstag der junge Mahler die  
 goldene Medaille als den ersten Preis in der Mahlerey  
 empfang, fronten ihn die übrige Jöglinge der Akade-  
 mie nicht nur, sondern trugen ihn auf ihren Schul-  
 tern zu seinem Lehrereen mit Trommeln und Pfeifen  
 von der Wache in dem Louvre mit allgemeinem Bey-  
 fall begleitet; diß macht nicht nur ihm son-  
 dern auch seinen Mitschulern Ehre, weil es be-  
 weist, daß sie großmüthig genug sind, seinen vorste-  
 chenden Fähigkeiten Gerechtigkeit widerfahren zu las-  
 sen, eine Tugend die nichts weniger als gar sehr ver-  
 breitet ist. Sonderbar ist, daß diß Jahr alle Preise  
 durch junge Leute von höchstens 20 bis 23 Jahren er-  
 halten worden, was Zeichnung, Mahlerey, Sculptur  
 und Baukunst betrifft, und was noch sonderbarer, sind  
 alle die Mahler hudsche junge Leute und von den bes-  
 sten Sitten. Als gestern eine bey der M.ßbuone an-  
 gestellte Actrice, Carlina genannt, nach geendigem  
 Schauspiel sich in ihr Quartier begab, begegnete ihr  
 ein junger Mensch der sie mit einem Stillestich ihres  
 Lebens beraubte und glücklich entkam; allein man

spürt ihm scharf nach, und er wird Mühe haben, den  
 ihn suchenden Häschern zu entgehn. Vorgestern hat  
 man einen Mann begraben, der im Jahr 1754 nicht  
 L. 603 im Vermögen hatte, und nun seinen Söhnen  
 6 Millionen hinterläßt; sie machen an die alte Sage ei-  
 nes witzigen Korfs denken: Bien heureux le Fils,  
 dont le Pere s'est damné.

Prinz Heinrich von Preussen ist bereits lange hier  
 und kaum spricht man von ihm. Jedessen merkt man  
 aus öftern Unterredungen, die zwischen ihm und dem  
 Grafen von Bergennes vorgehen, daß wichtige Unter-  
 handlungen auf dem Tapet sind. Ihre erste Unterre-  
 dung dauerte über 3 Stunden. Tags darauf bemerkte  
 man, daß unser Minister sich mit den Holländischen  
 Botshaftern lange Zeit im Cabinet eingeschlossen,  
 worauf zween Kurier an den Wiener Hof abgefertigt  
 worden. Die Kanclereyen werden bey diesen Angele-  
 genheiten wenig gebraucht, sondern die Herren Mini-  
 ster sind jetzt selbst oft ihre eigne Sekretär, so ist es  
 unmöglich etwas zuverlässiges von dem was vorgeht,  
 zu sagen. Die Franzosen sind froh, daß unser Hof  
 die Einladung der Krone Spanien zum Angriff Al-  
 giers von sich abgelehnt. Diese Afrikaner sind so un-  
 geübt nicht, als sich Don Barcelo einbilden mochte,  
 da er dem König den besten Erfolg von dieser Unter-  
 nehmung verbürgte. Man weiß, daß geschickte Engli-  
 sche Officier, die wider die Kanonierschluppen der  
 Spanier aufzutreten wissen, das grobe Geschütz der  
 Algerier bedient und unter Aufsicht gehabt haben. Be-  
 richte darüber, versichern, daß das Geschwader Sr.  
 katholischen Majestät von den Ungläubigen erbarmlich  
 zugerichtet worden und daß ein guter Schutzgeist dem  
 Admiral noch habe eingegeben, zu eilen, um die Ueber-  
 bleibsel und durchbohrten Schiffsrumpfe zu Karthage-  
 na in Sicherheit zu bringen. Man glaubte, an et-  
 nem gewissen Hof würden wegen Absterbens eines der  
 vornehmsten Künstler wichtige Veränderungen entste-  
 hen. Allein ein sehr geschickter Minister hat, davon  
 nach erhaltener Nachricht in kurzer Zeit 5 bis 600  
 Stunden zurückgelegt, um Vorsprung zu gewinnen  
 und sein bisheriges Zutrauen der Hofabale entgegen  
 zu stellen. Noch ist man nicht einig, wer die  
 Hofmeisterstelle über unsern jungen Dauphin erhalten  
 werde. Allem Anschein nach dürfte das Loos weder  
 auf den Herrn von Montmorin, noch auf den Herrn  
 de la Bauguyon fallen.

Antwerpen, vom 31. Aug.

Der K. K. General, Graf von Radasdi, Graf  
 von Sternberg und Graf von Collovrat sind  
 am 21sten dieses hier eingetroffen, und haben, nach-  
 dem sie den Hafen, die Citadell und alle übrige Wert-

würdigkeiten hiesiger Stadt in Augenschein genommen, am 24sten ihre Reise nach Holland weiter fortgesetzt. Am 26sten Abends, gieng ein K. K. Courier mit wichtigen Staatsberichten von Brüssel hierdurch nach dem Haag, von da er am 29sten um 3 Uhr frühe Morgens, wieder zurück kehrte. Vorgestern hielt der Fürst von Ligne in hiesiger Citadelle über unsere Besatzung die Musterung. Bei dieser Gelegenheit wurden 250 ausgediente Capitulanten verabschiedet. Heute musterten Hochdieselbe einige und 300 Mann, welche noch zu Zandvoet und Stadroec postirt sind, wobey ebenfalls diejenigen, deren Dienstzeit verlaufen war, entlassen wurden. Die an den sändrischen Gränzen aufgestellten Dragoner sind nach Breda, in der Grafschaft Hennegau, zurückgezogen, woraus man schließen will, daß unser Gouvernement wenigstens izt nicht gesinnet sey, bei herannahendem Winter, Feindseligkeiten anzufangen.

London, vom 31. Aug.

Von dem Bündniß zwischen unserm Hof und einigen andern Mächten wird noch immer gesprochen, und dem sichern Bernehmen nach, soll dieses Geschäft schon weit gebracht seyn. Der schleunige Fortgang, den einige benachbarte Mächte in Vergrößerung ihres Seewesens machen, scheint bei den Engländern mit Recht Unruhe zu erwecken. Zwar wird die Arbeit auf unsern Zimmerhöfen dormalen weit stärker betrieben, als es jemals zu Friedenszeiten zu geschehen pflegt, und doch kommt sie der Betriebsamkeit eben gesagter Mächte nicht im mindesten bei; das Ministerium sezt aber diesen wichtigen Gegenstand keineswegs aus den Augen. Die Angelegenheiten Irlands machen unsre Aufmerksamkeit besonders rege. Es läßt sich keineswegs vorsehen, wie weit die Irländer ihre Ausschweifungen treiben werden, und der Hof scheint noch keine mit ihren Absichten übereinstimmende Entschlüsse gefaßt zu haben. Indessen nimmt ihre unmittelbare Handlung mit den Ausländern mehr als jemals zu, und ihre Fabriken befinden sich in einem überaus blühenden Zustand.

Haag, vom 2. Sept.

Bei der vorgestrigen Versammlung der Generalstaaten ist der einmüthige Entschluß dazn ausgefallen, die Forderungen Sr. Majestät, des Kaisers, betreffend die Räumung der Forts Lillo, Lieffenshoek, und die Schleifung der Schanzen Frederic - Henri und Kruischanz, vor der Faust abgeschlagen, und sogar benötigten Fall Gewalt mit Gewalt abzutreiben, doch

In Macclots Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist ganz neu angekommen und zu haben. Sansim oder das philosophische Jahrhundert. 8. 1784. 1 fl.

Eine der lesenswürdigsten Schriften jeziger Zeit,

sorgfältigst zu vermeiden, daß nicht die mindeste Gelegenheit zu Feindseligkeiten und zum Angriff gegeben werde. Inzwischen sind, um die Regimenter im Dienst des Staats zu ergänzen, von jedem Regiment 2 Mann auf Werbung ausgeschiedt worden.

Utre, vom 4. Sept.

Die dormalige Lage der Sachen zwischen Sr. K. K. Apostol. Majestät und den vereinigten Niederlanden scheint sehr misslich zu werden. Allerhöchstdieselbe verlangen, die freie Durchfahet dreier aus Ostindia gekommenen und wirklich zu Ostende vor Anker liegenden Schiffe über die Schelde nach Antwerpen; die Generallstaaten aber sollen, dem Viceadmiral Keitt den Befehl ertheilt haben, sich mit dem zu Flüssen liegenden Geschwader dieser Durchfahet zu widersetzen. Geschicht solches, so ist an dem Bruch zwischen den Kaiser und den vereinigten Provinzen nicht mehr zu zweifeln, wenn man keine triftigere Ursachen hat, zu glauben, diese Forderung noch in der Güte beizulegen. Sollte aber ein Bruch zwischen beiden Mächten unvermeidlich seyn, so ist nichts sicherers, als daß man denselben für den Zunder zu einem allgemeinen Krieg nothwendig folgern muß.

Vermischte Nachrichten.

In München ist der wunderbare Gebrauch, daß am ersten May, früh um 1 oder 2 Uhr, jemand durch alle Straßen auf einem Schimmel reitet und ausruft, wer Prekeln haben wolle, soll zum Heiligengeistthal kommen, wer nun zuerst dahin kommt, erhält einen Dukaten, die übrigen jeglicher eine Prekel.

Zu Langenselbold, zwey Stunde von Hanau, hat sich am 14. d. M. Sr. Durchl. der Herr Erbprinz von Nassau Weilburg mit der Hochgebohrnen Burggräfin Isabelle von Kirchberg, Gräfin von Sayn Hachenburg, in Gegenwart allerseitiger Durchl. und hoher Eltern feierlich verlobet.

In der Provinz Calabrien werden in Zukunft keine andere Gebäude mehr geführt als Hütten von Holz, das von einer eigenen Fabrike überlünchet wird, um sie zugleich gegen Erdbeben und Feuer zu verwahren.

Die Mecklenburg - Schwerinischen Lande sollen nächst sehr 300000 Einwohner enthalten und über 700000 Thaler jährliche Einkünfte einbringen.

Auf eine Abhandlung über die Aufhebung der geistlichen Gebühren, und insbesondere der Prediger - Revidentien, ist zu Schwerin ein Preis von 20 Louisd'or ausgesetzt.

In Macclots Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist ganz neu angekommen und zu haben. Sivers (Abbt) Tactik, oder vorzüglichste Art und Weise, das Gebiet einer Lehre zu verbreiten und sich wider Gegner zu vertheidigen, aus dem Holländischen 8. Helipolis. 1785. 36 kr.